

Jubiläen, Volksfesten oder anderen bürger-schaftlichen Aktivitäten erschienen. Mit Erlangen, Aschaffenburg und Schweinfurt will der Flehsig Verlag seine Postkartenreise durch die Vergangenheit fränkischer Städte fortsetzen. Sie strahlt in einer weitgehend traditionslosen Gegenwart gewiß so etwas wie ein Heimat-schaffendes Flair aus.

fr 288

F.-B. Victor — H. Raab: **Fränkische Altmühl**. Bildband, 48 Seiten Text, 80 Farbtafeln, Ganzleinen. Verlag Fritz Majer & Sohn, 8801 Leutershausen. DM 38,50.

Dieser Bildband, Ergebnis einer engagierten Zusammenarbeit zwischen dem Fotografen Hans Raab und dem Texter Franz-Bernhard Victor, ist eine legitime Liebeserklärung an das obere Tal der Altmühl von ihrer Quelle unweit Rothenburg ob der Tauber bis nach Treuchtlingen. Hier räkelt sich der Fluß langsam durch ein freundliches Wiesensland, das sich der Hektik der Zeit noch immer versperren möchte und, so scheint's, eine heimelige „Bauernstube“ geblieben ist. Allerdings sollte solche der dramatischen Wucht entbehrende Idylle nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich auf ihrem Boden bedeutungsvolle Geschichte vollzog. Die Römer, Missionare aus englischem Königshaus und Karl der Große hinterließen ebenso ihre Spuren wie spätere Jahrhunderte, deren

kulturhistorisches Erbe — Burgen, Schlösser und Kirchen — noch überall eine Brücke vom Gestern zum Heute schlägt. So erinnert uns das liebliche Tal mit den nahegelegenen Städten wie Rothenburg, Dinkelsbühl, Feuchtwangen, Ansbach, Ellingen oder Weissenburg immer wieder daran, daß wir in einer Zeit leben, die aus der Fülle des Vorhandenen schöpfen kann. Was die subtileren Aspekte, die eigentliche Atmosphäre der „Fränkischen Altmühl“ ausmacht, verdeutlicht Hans Raab durch seine phantasievolle Bildgestaltung. Seine 80 meisterhaften Farbtafeln, ausgewählt aus einem Fundus von mehr als tausend Vorlagen, sind die Frucht zweijähriger Suche nach dem Typischen. Man spürt Seite für Seite die Intensität einer persönlichen Beziehung zu den dargestellten Motiven, die sichtbare Zeichen auch noch für das Unsichtbare setzen. Was die Kamera aus technischer Begrenztheit vielleicht noch schuldig bleiben muß, ergänzt Franz-Bernhard Victor durch seinen einfühlsamen Text. Dem Verlag gebührt Dank für die erlesene Ausstattung des Werkes, das er als eine Einladung an den Betrachter versteht, Land und Leute beider-seits des Flusses kennenzulernen. Die Zeit ist reif zu dokumentieren, daß wir in Deutschland noch so viel stille Schönheit besitzen.

fr 291

## Wittelsbach und Bayern und Franken

### Überlegungen zur Ausstellung in München und Landshut

Wittelsbach und Bayern — so lautet das Motto einer Ausstellung, die im Juni 1980 in München und Landshut eröffnet wurde und die an Umfang alles in den Schatten stellt, was in Deutschland bislang an historischen Ausstellungen zu sehen war. Kleinere Ableger, aus Fotomontagen, Schaubildern und Postern bestehend, gleichsam ein Extrakt jener großangelegten Präsentation von Dynastie- und Landesgeschichte aus Anlaß des 800. Jahrestages der Belehnung Ottos von Wittelsbach mit dem Herzogtum Baiern, sind bereits seit dem Frühjahr im Freistaat unterwegs, auch in Franken.

Wittelsbach und Bayern, das ist keine beliebige Kombination, so wie man manche Dynastie mit bayerischen Landen in Beziehung setzen könnte. Nein, Wittelsbach und Bayern bedeutet ein Synonym; eines kann für das andere stehen im Verständnis der Leute, auch heute noch. Wittelsbach und Bayern, beides wird symbolisiert durch die weiß-blauen Rauten — das Wappen des Wittelsbachergeschlechts, so gut wie der Herzschild, der das große bayerische Staatswappen zusammenhält. Und selbst der bayerische Löwe — so oft in bildhafter Sprache beschworen — steht für den Freistaat ebenso wie für das Geschlecht, das ihn einst aus der Pfalz dorthin verpflanzte, eben die Wittelsbacher.

Die Wittelsbacher sind — das wird man getrost behaupten dürfen — im Bewußtsein der Bevölkerung, der bayerischen wie der bundesrepublikanischen — intensiver präsent geblieben als jede andere mittelalterliche Dynastie, die in deutschen Territorien bis zum Ende des Alten Reichs oder gar noch länger, etwa bis 1918 regiert hat. Und das ist eine recht erstaunliche Tatsache. Denn es gibt Geschlechter, die älter sind als die Wittelsbacher oder die doch nahezu ebenso lange oder auch länger regiert haben als sie, die Welfen in Braunschweig und Hannover etwa oder die Wettiner in Sachsen.

Man begründet dieses überraschende Faktum gerne damit, daß Bayern unter den Ländern der Bundesrepublik Deutschland schließlich dasjenige mit der längsten staatlichen Tradition sei. Ein Land, so könnte man meinen, das seine staatliche Identität gleichsam aus dem frühen Mittelalter bis in unsere Tage hinübergerettet habe.

Davon kann in so verkürzter und simpler Aussage selbstverständlich nicht die Rede sein. Tatsächlich hat Bayern heute als einziges Bundesland den Umfang, den es auch vor dem zweiten Weltkrieg besaß, wenn man vom Verlust der Rheinpfalz einmal absieht. Eine Neuschöpfung ist das Bundesland Bayern also nicht. Aber dieses Bayern ist ja keineswegs das Baiern der frühmittelalterlichen Agilolfinger, auch nicht das stark verkleinerte Herzogtum, wie es Otto, der erste Herzog aus der wittelsbachischen Dynastie, 1180 als Reichslehen von Friedrich Barbarossa erhielt. Es ist nicht einmal jenes Baiern, wie es 1799 nach der Vereinigung sämtlicher wittelsbachischer Lande beim Regierungsantritt der Zweibrückener Linie bestand. Bayern, wie es sich heute auf der Landkarte



Die Konstitutionssäule bei Gaibach in Unterfranken. Erbaut von Franz Erwein Grafen von Schönborn nach Plan des Königl. Hofbauintendanten Leo von Klenze zur Erinnerung an die 1818 erlassene Bayerische Verfassung. Eingeweiht 1828 in Anwesenheit König Ludwigs I.

Foto: Kurt Sauerteig, Schweinfurt